Wahl Info

ZU DEN FACHSCHAFTSVERTRETERWAHLEN ÍM SS 78

WIR KANDIDIEREN:

GABI FERKINGHOFF USCHI KLÄR GISELA HARTUNG KLAUS HORST

THOMAS HEYER

UNABHÄNGIG

Juso

JUSO Unarhängte

Juso

JUSO-UNABHÄNGIGE am FB 2 LISTE 3

INHALT:

Warum kandidieren wir? − Zur studentischen Interessen- vertretung am FB 2 (Was haben wir von der jetzigen FSV zu halten; was halten wir für die Aufgaben der FSV)	1
Zur Studiensituation am FB 2 — und was man dagegen tun kann (Studienordnungen; Teilnahmebeschränkungen usw.)	4
Studieren am FB 2 - und was dann?	10
In welchem Rahmen sehen wir unsere Fachschaftsarbeit	12

Die Wahlen fürden statt
vom 19.-22. Juni 78
(Montag-Donnerstag)
jeweils von 9-16° Uhr
Vorm Audi-Hax

Wahlhelfer weden noch gesucht!

WARUM KANDIDIEREN WIR?

ZUR STUDENTISCHEN INTERESSENVERTRETUNG AM FB 2

Die Probleme am F8 2 dürften wohl jedem. der hier studiert. hinlänglich bekannt sein: unzureichendes Lehrangebot. überfüllte Seminare, personelles Defizit. Erhähung der Leistungsanforderungen Wir glauben nicht. daß Studenten die Verachlechterung ihrer Studiensituation einfach binnehmen können und an der Vergangenheit hat sich is auch gezeigt, daß Studenten des FB 2 initiativ geworden sind für ihre ureigensten Interessen: die Verbesserung ihrer Studienbedingungen. Treffpunkt aller Studenten, die gemeinsam mit anderen gegen die Studiensituation am F8 2 aktiv werden wollten, war die Fachgruppe . die den Rahmen für eine Koordinierte Fachbereichsarbeit anbot und kein politisches Glaubensbekenntnis als Bedingung für die Mitarbeit verlangte. - Die Fachgruppe aber ist im letzten WS restlos zu Bruch gegangen. wobei verschiedene Faktoren eine Rolle gespielt haben: die Schwierickeit. unterschiedliche Erfahrungen und Arbeiteansätze in konstruktive Zusammenarbeit zu überführen: die unter anderem daraus resultierende mangelnde Arbeitsverbindlichkeit und Fluktuation: und das massive Auftreten des KS8 - der sich jetzt zu den Wahlen den unverfänglichen Titel "Fachbereichagruppe" und "Liste Streikaufbau" zu gelegt hat- der permanent versuchte, seine Politik den übrigen Fachgruppenmitgliedern aufzuzwingen. Parallel zu dieser Entwicklung entstand am FB 2 eine "Basisgruppe".

zu der auch die Jetzige Fachschaftsvertretung zählt.

Die Fachschaftsvertretung wird eigene dazu gewählt, studentische Aktivitäten aufzugreifen und zu unterstützen, Informationen zu beschaffen und weiterzuleiten und die Interessen der Studenten am FB innerhalb der Hochschule und in der Öffentlichkeit deutlich zu machen und für ihre Durchsetzung zu kämpfen.

Was haben wir von der jetzigen FSV zu halten?

Doch in den letzten Monaten erlebten wir eine Fachschaftsvertretung (FSV). die nur noch formal existiert:

- kein Ton wurde laut zu den Konflikten am F8 (z.8. zu den neuen Studienordnungen, oder zu der Einführung von Teilnahmelisten in einzelnen Seminaren)
- wichtige Informationen wurden nicht an die Studenten weitergeleitet (so wurde der Bericht der Studienreform Geisteswissenschaft, deren Empfehlungen vom hessischen Kultusminister für verbindlich erklärt werden können per Erlaß, weder in einem Info veröffentlicht noch auf der letzten VV dazu inhaltlich berichtet)
- so fanden keine regelmäßigen öffentlichen Sitzungen der FSV statt, auf denen Studenten, die Schwierigkeiten haben im Seminar oder mit allgemeinen Studienbedingungen die FSV hätten ansprechen können

- Vollversammlungsbeschlüsse werden nur zum Teil ausgeführt (z.8. bis jetzt noch kie in Info zur Studienreform Geistes-wissenschaften, noch keine Ankündigung einer Wahliformationsveranstaltung - beides Beschlüsse der letzten VV)

Die FSV hat zwar den Anspruch der Basisnähe, tatsächlich aber entziht sie sich der Kontrolle der Studentenschaft, gibt offen zu, daß sie es nicht als Aufgabe ansieht, die Konflikte am FB 2 aufzugreifen (in ihren Utster Urfo)

Dies ist eine Politik der Resignation und Perspektivlosigkeit, die nicht Studentischen Interessen gerecht wird, sondern sich ins Gegenteil verkehrt: sie zementiert den status quo der Studienbedingungen und erleichtert die Umsetzung der Hochschulrahmengesetzes!

Was wir für die Aufgaben der FSV halten:

Wir werden in der Fachschaftsvertretung zwar keine Wunder vollbringen, aber wir haben eine Arbeitsgrundlage, die sich an den vorhandenen Problemen orientiert und eine Zusammen-fassung studentischer Interessen ermöglichen und unterstützen soll:

- 1.wir werden regelmäßig mit Flugblättern, Info-Ständen zu eizelnen Scherpunktbereichen (Studienordnungen/Berufsperspektive/ materielle Situation am FB) und Wandzeitungen über die Konflikte am FB 2 und anderswo berichten. Zu Beginn jedes Semesters führen wir eine Studienberatung für alle Studienanfänger des FB 2 durch.
- 2. Die Fachbereichsvollversammlung betrachten wir als oberstes beschlußfassendes Organ der Studentenschaft am FB 2; ihre Beschlüsse sind für uns verpflichtend, ihr sind wir rechenschaftspflichtig.
- 3.regelmäßige öffentliche Sitzungen der Fachschaftsvertretung sollen die Diskussion über Konflikte am F8 und allgemeine Fragen (z.8. Anhörungsverfahren im öffentlichen Dienst) weiterführen, offensive Möglichkeiten der politischen Auseinandersetzung entwickeln und studentische Aktivitäten koordinieren und unterstützen. Die studentischen Vertneter in den einzelnen Fachbereichsgremien werden aufgefordert, an den FSV-Sitzungen teilzunehmen und ihre Informationen weiterzugeben, um gemeinsame Vorgehensweisen zu entwickeln

- 4.Zu einzelnen Problemen werden wir Veranstaltungen durchführen mit dem Ziel, gemeinsame Aktivitäten von Studenten und anderen gesellschaftlichen Kräften zu erreichen. Denn wir gehen von der Erkenntnis aus, daß Studenten (oder die Hochschule) die Welt alleine nicht verändern; unsere Studienbedingungen stehen nicht isoliert vom Problem der Bildungsmisere und der Arbeitslosiokeit.
- 5.Massives Vorgehen gegen die Entqualifizierung des Studiums bedeutet auch, Kontakt zu knüpfen zu anderen Hochschulangehörigen um Möglichkeiten eines gemeinsamen Vorgehens gegen Stellenkürzung, Verschlechterung der Arbeitsbedingungen usw zu entwickeln.
- 6. In die Koordinierung der Aktivitäten am FB 2 mit anderen Fachschaften zu gewährleisten, werden wir am Fachschaftsvertreterplenum der TH teilnehmen und dort die Beschlüsse unserer Fachschaft vertreten; die Verbindung zum AStA wird wieder aufgenommen.

Die Fachschaftsvertretung ist nur ein Vertretungsorgan und bietet deshalb keinen Rahmen, sich direkt in ihr zu organisieren. Andererseits setzen diverse politische Gruppen bei interessierten Studenten erst eine Grundsatzentscheidung für dieses oder jenes Programm voraus.

Für die Verbesserung unserer Studienbedingungen und den Kampf gegen das HRG und dessen Umsetzung ist es aber notwendig, daß sich möglichst viele Studenten zusammenschliessen können - ohne politische Vorbedingungen!

Unsere Aufgabe in der FSV wird es deshalb sein, eineOrganisationsform zu schaffen, in der sich jeder Student entlang den Problemen am Fachbereich und der Hochschule autonom organisieren kann

- frei von bürokratischen Eingriffsmöglichkeiten
- unabhängig von politischen Gruppen
- nur ihren Mitgliedern und deren Interessen verpflichtet

Darüberhinaus sehen wir es als Aufgabe, offene Arbeitsgruppen zu einzelnen Probelemen einzurichten und diese im Rahmen des Fachschaftsetats zu unterstützen.

Alles Klar?

Jusos wählen!

Fast eine Million Studenten im Jahr 1978: diese Zahl verdeutlicht, daß das ursprüngliche Ziel des Numerus Clausus - die Studentenzahlen zu senken - auf diesem Weg nicht erreicht werden konnte. Aber es gibt andere Möglichkeiten:

- Schlechte Studienbedingungen
- Hohe Durchfallquoten bei Klausuren
- Verschärfung der Prüfungsanforderungen das ist der Weg, die Hochschulen zu leeren und danach: Arbeitslosigkeit. Studium ist heute kein Privileg mehr. auch Studenten müssen sich heute mit heruflicher und damit existentieller Perspektivlosigkeit auseinandersetzen.

Auch am Fachbereich 2 erfahren wir tagtäglich Studienbedingungen, die kaum geeignet sind, eine wissenschaftliche Ausbildung zu gewährleisten. Jedes Wintersemester beginnt aufs Neue der Kampf gegen die Teilnahmebegrenzung. Und zwar ist in überfüllten Seminaren eine wirkliche Diskussion nicht mehr möglich, nur höhere Semester oder besonders Mutige wagen es. den Mund aufzumachen. Die "Diskussion" ist oft nur ein Dialog zwischen Professor und einem Studenten. Wenn wir eine wissenschaftliche Ausbildung fordern, so kann dies nur in kleinen Seminaren geschehen.

Aber nicht über das Mittel der Teilnahmebeschränkung! Diese Methode löst das Problem nur oberflächlich; tatsächlich bedeutet der Rausschmiß die Verzögerung des Studiums und die Verweigerung unseres Rechts auf den Besuch der Lehrveranstaltungen. Darüber, hinaus werden die Seminarteilnehmer auseinanderdividiert in die "Guten", die bleiben können, und in die Erfolg losen! Jeder Hochschullehrer, der die Teilnahmebeschränkung praktiziert, praktiziert auch die Selektionsmechanismen des HRG.



Doch die Ursache der überfüllten Seminare liegt nicht an den Hochschullehrern. Verantwortlich dafür ist das geringe und wenig attraktive Lehrangebot und zuwenig Planstellen für Hochschullehrer.

Zuwenig Geld ist auch die Ursache für eine andere Einschränkung unserer Arbeitsbedingungen: in den Seminaren werden die ausgearbeiteten Referate nicht mehr vervielfältigt und an die Seminarteilnehmer verteilt, sondern nur noch der Prof bekommt sie zu sehen. Die Studenten müssen sich mit einem mündlichen Vortrag begnügen. - Die Folge dieser Regelung ist. daß die wenigsten Studenten in der Lage sind, sich genügend f das Thema vorzubereiten und auf der Grundlage des Referats zu diskutieren. Was referiert wird, rauscht unverdaut vorbei, die Diskussion wird vom Prof mit einigen Insidern geführt. Hinzu kommt, daß vervielfältigte Referate auch nach einigen Semestern noch zur Orientierung über ein Thema dienen können. Ein weiteres Problem ist dabei die Individualisierung des Studienbetriebs: denn die Diskussion über das eigentliche Referat findet nur zwischen Hochschullehrer und dem Referenten statt; die Studenten, für die das Referat gehalten wurde, werden von der Bewertung ausgeschaltet. Wenn gesagt wird: "es ist kein Geld da - wenn wir das eine bezahlen, fehlt es am anderen Ende" - so kann unsere Antwort nur lauten: jedem Studenten muß genügend Zeit und materielle Möglichkeit gegeben werden, das Seminar aufzuarbeiten. Es geht nicht darum anderen die Mittel zu kürzen, sondern wir treten ein für

- freier Zugang zu allen Lehrveranstaltungen
- sofortige Aufhebung der Finanmittelsperre
- sofortige Einrichtung von mehr Planstellen Bereitstellung aller materiellen Mittel, die Referate in jedem Seminar für jeden Teilnehmer abzuziehen

Wenn die Hochschullehrer bereit sind, mit ihrem Widerstand gegen Studienverschlechterung ernst zu machen, dann werden sie zusammen mit uns Initiativen ergreifen, diese Forderungen umzusetzen. Eine Möglichkeit gemeinsamer Aktivitäten wäre eine Delegation von Professoren, Wissenschaftlichen und nicht wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studenten zum Kultusministerium, um damit diesen Forderungen auch in der Öffentlichkeit Nachdruck zu verleihen. Grundlage dazu müßte eine Dokumentation sein, in der die materielle Ausstattung des FER untersucht und über die Konsequenzen informiert.

Studienordnungen-und was damit zusammenhängt

Dreh- und Angelpunkt unserer zukünftigen Studiensituation sind die neuen Studienordnungen, die im Herbst 1978 in Kraft treten. Im folgenden haben wir die Hauptprobleme, n die mit diesen StO verbunden sind, angesprochen und Wege aufgezeigt, auf denen die Probleme offensiv angegangen werden können.

Verschärfung der Studienanforderungen

Die Verschärfung der Leistungsanforderungen im Studium am Fachbereich 2 treten gleich dreifach auf uns zu:

- 1. Die Existenz und Rolle der Teilnahmescheine haben bei den Auseinandersetzungen um die Studienordnungen eine zentrale Rolle gespielt. In Geschichte ist die Vorlage von T-Scheinen sogar Prüfungsvoraussetzung geworden. Die ungenaue Definition der Teilnahmescheine die aktive Mitarbeit wird in den letzten Monaten besonders von einigen Historikern schon sehr extensiv ausgelegt: z.B. versteht Graf Dohna unter"aktiver Mitarbeit" die mündliche Vorbereitung auf ein Referatsthema (Vorbereitung und Durchführung einer Seminarsitzung); hinzu kommt noch die Vorbereitung der Exkursion, die zu diesem Seminar stattfindet.
- 2. In den Diskussionen um die Studienordnungen konnten wir zwar die Festschreibung der Regelstudienzeit verhindern, doch wir alle wissen, daß die Regelstudienzeit uns notfalls per Erlaß aufgezwungen werden kann.

 Und wir wissen auch, was die Regelstudienzeit für uns bedeutet: sämtliche Leistungsnachweise müssen dann in 8 Semestern erbracht werden, andernfalls droht die Zwangsexmatrikulation. Verdeutlichen wir uns doch, daß die Zahl der Leistungsnachweise gegenüber den früher geltenden Studienordnungen erheblich gestiegen ist.
- 3. Mehr Scheine, kürzere Studiendauer, größere Arbeitshetzeund dabei die ständige Verschlechterung der materiellen
 Lage der Studenten. Der Kreis der Bafög-Empfänger wird
 immer mehr eingeschränkt durch Stagnation des ElternFreibetrages, (der nach Berechnungen des deutschen
 Studentenwerks bei 1400 D-Mark liegen müßte) und Festschreibung des Bafög-Höchstsatzes. Kennzeichnend dafür
 ist die Tatsache, daß der Haushaltseinsatz des Bundes
 für das Bafög regelmäßig unterschritten wird. (!)

Am Fachbereich 2 wirkt sich die schlechte soziale Situation der Studenten besonders negativ aus, da wir z.B. viele Bücher aufgrund der schlechten Ausstattung des Fachbereich 2 mit Lehr- und Lernmitteln selbst kaufen müssen. Außerdem sind zum Beispiel in der neuen Studienordnung für Geschichte 6 Pflichtexkursionstage aufgenommen, die nur zum Teil vom Institut bezahlt werden.

Die Konsequenzen dieser dreifachen Belastung liegen in der Rückentwicklung der Hochschule zur Elite-Universität, dem Muff von 1000 Jahren: nur noch die, deren Eltern wohlhabend geg sind, ihren Kindern das Studium zu finanzieren, können dem Dauerstress an der Hochschule gewachsen sein. Diejenigen die ihr Studium ganz oder teilweise selbst finanzieren müsse werden die Überlastung kaum durchhalten, ihr Studium abbrechen und sich nach einem anderen Beruf umsehen müssen. Diese Art von Hochschulen, nämlich prädestiniert zu sein für die Kinder wohlhabender Eltern, hatten wir auch schon vor 100 Jahren. Das Schlagwort der "Chancengleichheit" oder die Losung "Arbeiterkinder an die Hochschule!" können nur noch Zyniker in den Mund nehmen - wenn nicht wir Studenten ganz deutlich sagen, daß wir kein Interesse haben an einem Rückschritt ins 19. Jahrhundert und auch bereit sind, dafür einen Kampf zu führen.

Zur Aufarbeitung dieser Probleme schlagen wir vor: alle gwieh Dinge sind

Arbeits-

Zusos

wählen

-Fragebogenaktion zur materiellen Situation der Studenten am FB 2 -Vergleich der früheren Leistungsanforderungen mit den jetzigen Bedingungen für einen Scheinerwerb

-Initiativen für die Abschaffung der Teilnahmescheine

Einführung eines Orientierungsbereichs

Vor zwei Jahren verabschiedete der ständige Lehr- und Studienausschuß der TH Rahmenstudienordnungen für Diplom- und Lehrerstudiengänge. Darin wird die Einführung einer Orientierungsphase für Studienanfänger für sämtliche neue Studienordnungen für verbindlich erklärt.

Prinzipiell halten wir die Orientierungsphase zu Beginn des Studiums für notwendig, weil damit den Studienanfängern die Möglichkeit gegeben wird, sich zusammen mit anderen Erstsemestern in die Probleme des Studiums, des Studentseins, der Fachwissenschaft und der zukünftigen Berufsperspektive und einen gemeinsamen Weg für ein sinnvolles Studium selbst zu entwickeln.

Für den Fachbereich 2 bedeutet die Aufnahme der Orientierungsphasen in den neuen Studienordnungen. daß die Soziologen und Historiker entweder eine inhaltliche Konzeption für diese Einführungsveranstaltungen - oder daß sie sichs bequem machen und althergebrachte Inhalte und Methoden in ihren Proseminaren mit der Überschrift Orientierungsseminar versehen. Als einziges Institut hat sich die Politik mehr oder weniger ernsthaft mit dem Orientierungsbereich befaßt undregelmäßige Orientierungsveranstaltungen mit Tutoren durchgeführt. Bei Historikern wie Soziologen sieht es mit den Tutoren schlecht aus: die Tutoren im vierstündigen Proseminar der Historiker wurden immer mehr zum Kofferträger des Profs degradiert; in Soziologie wurden erst gar keine eingesetzt. Auch in den neuen Studienordnungen reden die Soziologen nur davon, daß sie den Einsatz von Tutoren "anstreben".

Uns geht es darum, daß Tutoren an der Vorbereitung und Durchführung der Orientierungsveranstaltungen maßgeblich beteiligt sind und sich dafür einsetzen, daß die Veranstaltungen im Interesse der Teilnehmer – nämlich der Erstsemester – durchgeführt wird und nicht im Interesse von Hochschullehrern, die mit möglichst wenig Aufwand ihre Pflichtstunden erledigen Wellen.

Orientierungsveranstaltung in Sociologie:

Raumordnung und Rectonalplanung

Uns geht es auch nicht darum, Veranstaltungen im herkömmlichen Lehrstil mit den üblichen fachbornierten
Inhalten mit einem neuen Namen zu versehen - wie es anscheinend die Soziologen planen. Sondern wir streben ein
integriertes Orientierungsseminar an, das für alle Studienanfänger am Fachbereich 2 offensteht, von den Instituten gemein
sam vorbereitet und daß in kleinen Gruppen unter Beteiligung
von Tutoren gearbeitet werden kann.

Studienreform von oben

Nach demnächst geltendem Hochschulrecht hat der Hessische Kultusminister das Recht, den Hochschulen und Fachbereichen Studienordnungen aufzuoktroyieren:

§ 52 HHG, Absatz (3)

"Die Studienreformkommissionen haben den Auftrag, Empfelungen zu Neuordnungen und Entwicklung von Studiengängen zu erarbeiten."...

(5) Die Empfehlungen werden dem Kultusminister vorgelegt; vor ihrer Verabschiedung ist den Hochschulen Gelegenheit

zur Stellungnahme zu geben."

(6) Der Kultusminister kann die Empfehlung der Studienreformkommission für die Studienordnungen und Prüfungsordnungen nach Anhörung der betroffenen Hochschulen für verbindlich erklären. Hat er die Empfehlung für verbindlich erklärt, so kann er die Änderung bestehender oder den Erlaß entsprechender Studienordnungen und Hochschulprüfungsordnungen verlangen."

Darüberhinaus heißt es bekanntlich, daß sich die Studienordnungen an der Regelstudienzeit zu orientieren haben. Diese Regelungen sind für unseren Fachbereich besonders brenzlig, da in Sachen Geisteswissenschaften vom Hessischen KUMI schon eine Studienreformkommission gebildet wurde, die neue Studiengänge für unsere Fachrichtungen entwerfen und dem KUMI vorschlagen sollen. Weiteres Verfahren siehe oben (§ 52 HHG).

Hier ist es unbedingt erforderlich, daß wir uns laufend informieren über den Diskussionsstand dieser Kommission, daß wir dazu in aller Deutlichkeit Stellung beziehen und entsprechend aktiv werden in der Hochschule und in der Öffentlichkeit, und daß wir versuchen, auf möglichst breiter Ebene einen Oktroy des KUMIs zu verhindern.

STUDIEREN AM FB 2 - UND WAS DANN?

Im Augenblick liegt die Zahl der Arbeitslosen mit Hochschulabschluß bei 24 oo =2,3% (1973:0,6%). Nach den neuesten Arbeitsmarktprognosen soll die Akademikerarbeitslosigkeit erschreckende Ausmaße annehmen: bis 1990 wird Von 580 oo bis 1,3 Millionen arbeitslosen Hochschulabsolventen gesprochen!

Bereits heute bilden Lehrer, Sozialwissenschaftler, Politologen und andere Geistes- und Sozialwissenschaftler zusammen die Hälfte aller arbeitslosen Akademiker (September 1977: 49,4%). Demnach sind die Fachbereiche 2 und 3 reine Produktionsstätten von potentiellen Arbeitslosen, trotz der Versicherung des TH-Präsidenten, an der THD würden keine Arbeitslosen produziert (im Hess. Rundfunk).

Diejenigen, die vor einigen Jahren dem "hundertprozentigen Tip", daß das Lehrerstudium eine Garantie für eine sichere Arbeitsstelle sei, gefolgt sind, haben bereits die Ouittung dafür erhalten:

Bei der Lehrer einstellung in Hessen vom 1.2.78 gdb es:

2142 Bewerber

735 wurden eingestellt

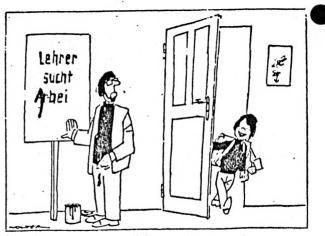
1260 wurden nicht eingestellt

für den Vorbereitungsdienst gab es:

3465 Bewerber

1735 wurden eingestellt

1730 wurden nicht eingestellt



"Papa, wir haben schon wieder schulfrei -- wegen Lehrermangels!"

Von den 530 Bewerbern für das Lehramt an Gymnasien wurden 328 eingestellt. Babei wurden jedoch keine Planstellen für gesellschaftswissenschaftliche Fächer vergeben: Bewerber mit den Fächern Sozialkunde, Wirtschaftswissenschaften, E Erdkunde sowie für die Kombination Deutsch/Sozialkunde erhielten eine Absage. Hier wird deutlich, daß nach wirtschaftlichen Verwertungskriterien geplant wird, und nicht nach dem tatsächlichen Bedarf: die GEW stellt eine Lehrer-Schüler Relation von 1:35-40 fest und einen Stundenausfall von 10 %.

Wie stehts mit den Hagistern?

76/77) studierten im WS 76/77 30mit dem ersten Fach Politik, im WS 77/78 36. In Soziologie stieg im gleichen Zeitraum die Zahl der Magisterstudenten um 36 % von 65 auf 88 an!

Für Magister in den sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächerwist chronischer Arbeitsplatzmangel zu registrieren. auf eine angebotene Hochschulplanstelle kommen 160 Bewerber! Andere Arbeitsplätze, z.B. in den Gewerkschaften, Parteien, im 2. oder 3. Bildungsweg oder im Presse- und Verlagswesen sind nur erreichbar durch gute Beziehungen, die schon während des Studiums geknüpft und durch regelmäßige Praxiserfahrung verstärkt worden sind.

Der Studiengang Magister wurde eigerichtet, um wissenschaftlichen Nachwuchs für die Hochschule heranzubilden. Prinzipiell aber sind die Berufaussichten der Magister miserabel, da der Abschluß weder im Öffentlichen Dienst noch in der Wirtschaft s qualifizierter Abschluß anerkannt wird.

Dagegen wird das Diplom als ausreichende Qualifikation angesehen, und die Ausbildung ist stärker berufsfeldorientiert. Für Soziologie gibt es bereits eine Diplomstudienordnung, für Politik existieren dazu "Überlegungen".

Die steigende Zahl der Akademikerarbeitslosigkeit läßt erkennen daß für keinen Studenten die Möglichkeit besteht, durch politisches Wohlverhalten, erhöhtem Konkurrenzdenken und Anpassung an den zunehmenden Leistungsdruck die Misere der Arbeitslosigkeit zu umgehen. Die Forderung nach dem Recht auf Arbeit kann nur zusammen mit anderen Betroffenen durchgesetzt werden, und nicht durch Individualstrategien, die von vorneherein zum Scheitern veruretilt sind.

Wir schlagen deshalb vor:

eine Veranstaltung und die Herausgabe einer Dokumentation zu den Berufsperspektiven der Studenten am FB 2

In welchem Rahmen sehen wir unsere Fachschaftsarbeit?

Nach der Verabschiedung des Hessischen Hochschulgesetes (HHG) steht jetzt in Hessen die Umsetzung des Hochschulrahmengesetzes an den Hochschulen bevor.

Vir Studenten haben in zahlreichen Aktionen - z.B. dem bundesweiten Streik im Wintersemester 77/78 und Demonstrationen in Dermstadt und Viesbaden - unseren Protest gegen die Krisenpolitik in Form des HRG deutlich zum Ausdruck gebracht.

Die <u>Regenwärtige Situation an den Hochschulen</u> ist jedoch gekennzeichmet durch wachsende Studentenzahlen, bei gleichzeitigem Abbau der Sachmittel und des Personals, erhöhten Leistungsanforderungen, misera rabler sozialer Lage der Studenten: durch die Verschlechterung der sozialen Lage wird in der Hochschule der soziale Numerus Clausus installiert. Wegen Höchstförderungsdauern, die nicht einhaltbar sind, zu niedrigen Förderungssätzen und verschlepter Anpassung an die gestiegenen Lebenshaltungskosten werden gerade die studierwilligen Arbeiterkinder getroffen; viele Kommilitonen sind gezwungen, neben dem Studium ihren Lebensunterhalt zu verdienen, ihre Studiendauer verlängert sich dadurch natürlich. Am Ende des Studiums droht das Gespenst der Arbeitslosigkeit.

Am FB 2 äußern sich die schlechten Studienbedingungen z.B. in der qualitativen Zurückschraubung und Minimierung des Lehrangebots, in Uberfüllten Seminaren, in unzureichenden Bibliotheken. Die ohnehin unzumutbaren Studienbedingungen, die dem Anspruch einer Ausbildung zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit im Interesse der Kehrheit der Bevölkerung noch nie gerecht wurden, eskalieren nun mit der drohenden Umsetzung des HRG.

Var unser bisheriger Widerstand gegen das HRG erfolglos?
Bei vielen Studenten hat sich Resignation und Perspektivlosigkeit breitgemacht, weil ihre Aktionen nicht den erwarteten Erfolg zeigte, mämlich die Rücknahme des HRG. Darauf mit Passivität zu reagieren Ist aber gerade im Sinne der Bürokratie, die uns das HRG beschert, und unterstützt somit die Durchsetzung der Unternehmerinteressen an der H ochschule! Gefährlich ist es auch zu glauben, daß Professoren und andere Hochschulgruppen unsere Hauptgegner seien und den eigentlichen Gegner dabei aus den Augen Verlieren.

Gestützt auf den Widerstand der Studenten konnte eine gemeinsame Stellungnahme des Konvents (des höchsten beschlussfassenden Organs der TH) von Studenten, Bediensteten, Wissenschaftlichen Mitarbeitern und Professoren gegen dieses reaktionäre Hochschulgesetz dazu beitragen, daß unsere Forderungen in der Öffentlichkeit ernster genommen und breiter diskutiert werden.

Der Marburger Gewerkschaftskongress (Mai 78) von ÖTV und GEW dokumentierte die aktive Unterstützung unserer Forderung nach Rücknahme des HRG.

Aufgrund der breiten Ablehnung des Gesetzes forderten verschiedene Gliederungen der SPD - z.B. der Bezirksparteitag der SPD Hessen-Süd - die SPD-Fraktion im Landtag auf, die Rücknahme des HRG einzuleiten.

Im Entwurf des hess. Kultusministers wurden einige Anderungen vorgenommen: die Fachschaftsvertretung bleibt als eigenständiges Organ der Studentenschaft bestehen, das Quorum wurde abgeschafft, zur Regelstudienzeit wurde eine Übergangsregelung geschaffen.
Doch diese Änderungen sind rein kosmetischer Naturl Am Charakter des hessischen Machwerks hat sich nichts geändert: nach wie vor soll gegen die ureigensten Interessen der Studenten und anderer Hochschulange-köriger eine Politik im Interesse der Unternehmer durchgeführt werden

Der CDU-Landtagsabgeordnete Borsche bezeichnet die vorgenommenen Ande rungen als "Kapitulation auf der ganzen Linie" und spricht davon, daß "dem Druck von extremistischen Studentengruppen nachgegeben und alle rorderungen erfüllt worden seien" (FAZ 22.5.78). Tatsächlich sehnt die

CDU baden-württembergische Zustände herbei, wo die eigenständige Interessenvertretung der Studenten liquidiert und bereits 3000Studenten von der Zwangsexmatrikulation betroffen wurden - noch weitere 5000 sollen in diesem Jahr folgen!

e relativen Erfolge in Hessen und die drakonischen Maßnahmen in Baden-Württemberg zeigen uns: der Widerstand muß weitergehen, es gibt dazu keine Alternative!

RÜCKNAHME DES HRGI

Ist die tatsächliche Umsetzung des HRG noch zu verhindern? Die Verabschiedung des HHG stellt keinen Schlußpunkt in der Auseinandersetzung mit dem HRG dar. Vielmehr beginnt jetzt die Phase der konkreten Umsetzung des HRG an den Hochschulen und in den Fachbereichen. Der Kampf gegen Reglementierung und Knebelung der Studenten muß deshalb auf zwei Ebenen geführt werden: den Widerstand geren die Andassu sung des Studiums an H HG-Kriterien zu organisieren und voranzutreiben, und lnitiativen zur nücknahme des HRG zu ergreifen, Zentraler Punkt des HRG und des hessischen Anpassungsgesetzes ist die zur Kürzung des Studiums notwendige Studienreform mit neuen Studienund Prüfungsordnungen. Ziel dieser "Studienreform" ist die Beschneidung und Deformierung der Studieninhalte und Studiengänge, um aus Studenten handhabbare, wirtschaftlich leicht verwertbare Marionetten für die Unternehmer zu produzieren. Gerade hier gilt es, durch organisierten Widerstand möglichst vieler Studenten und durch Artikulierung uns serer Vorstellungen von Studium und Berufsausbildung die Fläne zur Studiendeform zum Scheitern zu bringen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, mit allen vom HRG Betz troffenen zusammenzuarbeiten, soweit möglich. Wir müssen Professoren, Assistenten und Bedienstete auffordern, ihrer verbalen Λblehnung des HRG auch Taten folgen zu lassen und z.B. einen gemeinsamen Ausschuß gründen mit dem Ziel gemeinsamer Aktionen an der TH und in der Üfentlichkeit.

Für die Zusammenarbeit mit Schülern. Lehrlingen und Gewerkschaften Nicht allein die Studenten sind von massiven Verschlechterungen der Ausbildungs- und Lebenssituation betroffen. Die Tatsachen, daß an der TH 100 Lehrlinge nicht übernommen werden und der Reinigungsdienst reprivatisiert werden soll, rühren aus derselben Misere. Die H ochschulen sind keine isolierten Inseln in der Gesellschaft,

aber die Keise des Bundesrepublikanischen Wirtschaftssystems äußert sich auch an der H ochschule. Unsere Probleme lassen sich nicht an der Hochschule lösen:

Der gesamten Bevölkerung gilt heute der Angriff des Kapitals. Bei den Schülern äußert sich die Entqualifizierung der Ausbildung z.B. in der Oberstufenreform, Jugendliche stehen auf der Straße, weil sie keine Lehrstelle bekommen, die Zahl der Arbeitslosen nimmt ständig zu (die offiziellen Angaben liegen bei 1,1 Mio, die Gewerkschaften sprechen von tatsächlichen 2,4 Mio Arbeitslosen, aufgrund der nicht gemeldeten Arbeitslosen).

Aber gleichzeitig können wir feststellen, daß beim heutigen Stand von Wissenschaft und Technik die Bedürfnisse jedes Einzelnen in unserer Gesellschaft befriedigt werden könnten. Wofür werden die riesigen Kapuzitäten menschlicher Arbeitskraft, deren Funktion in der Schaffung pazitäten menschlicher Arbeitskraft mißbraucht?

- In der sinnlogen Produktion von Rüstungs- und Verschleißgutern (de-

der 2. Wissenschaftler der Erde arbeitet an der Lüstung)

- In der sich verschirfenden Krise des kapitalistischen systems unterstützt der Staat die Unternehmer durch Subventionen, die zur Rationalisierung und damit zur Entlassung benutzt werden - also zu lasten der arbeitenden Bevölkerung.

Zum Ausgleich des Etats werden die Mittel für den Bildungssektor gekür zt, und die Ausbildung nach profitgerechteren Aspekten gestaltet, um damit - auch auf dem Rücken der lernenden Bevölkerung - die bestehende Krise abzuwälzen und daran zu beteiligen, den Investitionswillen der Unternehmer und deren Gewinn zu steigern.

Grundsätzliche Verbesserungen können nis isoliert von der Hochschule durchgesetzt werden. Nur gemeinsame Aktionen mit anderen gesellschaftlichen Kräften können Aussicht auf die Durchsetzung unserer Forderungen geben. Nicht verbale Krituk und Passivität können unsere Situation verbessern; die einzige Möglichkeit zur Veränderung der bestehenden Verhältnisse besteht in der Organisierung zur Durchsetzung unserer Interessen.

- für eine materiell abgesicherte, qualifizierte Ausbildung im Interess se der Mehrheit der Bevölkerung

- für das Recht auf Arbeit - für die freie politische Betätigung in Schule, Hochschule und im Betrieb, für den Ausbau der demokratische Rechte und Freiheiten

liste 3 wählen!

librigens: wir kandidieren auch fürs Studentenparlament, auf Liste 1